

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Smallden-dant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 258.

Donnerstag den 3. November 1898.

XVI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thornener Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk., frei ins Haus 1 Mk. 34 Pf. Abonnements nehmen an sämtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thornener Presse“, Katharinenstraße 1.

## Zur angeblichen Fleischnoth.

Die Nürnberger Stadtbehörden beschäftigen sich ebenfalls nach „berühmten Mustern“ mit der Fleischnoth und plädieren für Dämpfung der Grenzen und Ermäßigung des Viehzolles. Daß sie aber die von demokratischer Seite beleuchteten Mißstände auf dem Nürnberger Schlacht- und Viehhoft, wo die Agenten in ihrem fleischvertheuernden Treiben geschützt und unterstützt werden, abschaffen wollten: — davon verlautet nichts.

Was es mit der Fleischnoth und Fleischnoth auf sich habe, erfahren wir auch aus der „Lobianer Kreiszeitg.“ Nach dem Schweinemarkt-Bericht, den sie veröffentlicht, wurden für 4 Wochen alte Ferkel 3 Mark gezahlt. Im Anzeigenteil bietet der Fleischermeister Singer Hammelfleisch zu 35 Pfennig pro Pfund aus. Sind das etwa Theuerungspreise?

Die Einfuhr lebender ungarischer Schweine nach Deutschland in gewisse größere Städte mit öffentlichen Schlachthöfen soll nach der „Allg. deutschen Fleischerzeitung“ demnächst gestattet werden. Es sollen darüber Verhandlungen zwischen den betreffenden Regierungen schweben.

## Die französische Ministerkrisis.

Noch in keinem Lande haben so häufige Ministerwechsel stattgefunden, wie in der französischen Republik. Das letzte der gestürzten Ministerien, das Ministerium Briffon, ist gleichfalls nur wenige Monate im Amte gewesen, um dann das Schicksal seiner Vorgänger zu theilen. Den äußerlichen Anlaß zu seinem Sturz gab bekanntlich das Verhalten des Kriegsministers Chanoine in der Deputirtenkammer, während der wirkliche Grund tiefer liegt und in der Dreyfusangelegenheit zu suchen ist. Die Deputirten-

## Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Sah n. (Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Der Wurzer versuchte sich aufzurichten, sank aber wieder zusammen.

„Ich weiß nicht, wo der Wirth geblieben ist, — ich hab' kein' Schuld. Mein Gewissen ist rein, — Gott ist mein Zeuge!“ stöhnte er.

„So erzählt, was Ihr drüben woltet. Wozu habt Ihr ihm aufgelauret?“

„Nichts hab' ich von ihm gewollt, hab' ihm auch nicht aufgelauret. Wie eine Wildkatze hat er mich angesprungen.“

„Wie kommt Ihr aber jetzt, zu nachtschlafender Zeit, hinüber, Wurzer? Redet die Wahrheit, die Sache ist ernst, und Ihr werdet Euch gewiß auch vor Gericht verantworten müssen. Eine gute Absicht führt doch den Menschen nachts nicht ungerufen in fremde Höfe.“

„Den Michel wolt' ich abspüren,“ sagte der Gefragte matt.

„Den Michel?“

Der Wurzer nickte. „Ich wolt' mit ihm reden, daß er aus unserm Dorf wegging.“ Er ergriff des Pfarrherrn Hand und sah stehend zu ihm auf. „Ich bin unschuldig, Herr Pfarrer, glaubt Ihr mir?“

Der geistliche Herr sah ihm eine Weile ernst und eindringlich ins Auge, dann sagte er fest: „Ich glaube Euch, Wurzer,“ und seinem Ohr sich nähernd, setzte er bedeutend hinzu: „Wie ich an die Unschuld Eures Sohnes glaube.“

Der Wurzer zuckte wie unter einem Schlag zusammen und ließ den Kopf tief auf seine Brust herabsinken.

kammer pflegte bereits seit Monaten der Ruhe, aus der sie am 25. Oktober, an welchem Tage sie zu ihrer ersten Sitzung zusammentrat, geweckt wurde. Die Zeit der Ferien nun hatte das Kabinet Briffon dazu benützt, die von seinem Vorgänger Méline bereits abgethane Dreyfusangelegenheit von neuem hervorzuholen und den Beschluß zu fassen, sie vor den Kassationshof zu bringen. Zwei Tage, bevor die Verhandlungen des letzteren begannen, trat die Kammer zusammen, und es konnte von vornherein keinem Zweifel unterliegen, daß die erste Sitzung nicht nur außerordentlich stürmisch werden würde, zumal man im Voraus wußte, daß der Berichterstatter in der Dreyfusangelegenheit, und der Oberprokurator Manau für die Revision des Prozesses eintreten würden. Diese wurde aber von der Mehrheit des französischen Volkes garnicht gewünscht, und Thatsache ist es, daß die für die Revision sich bemerkbar machende Bewegung künstlich durch die der Familie Dreyfus nahe stehende Jobberpresse hervorgerufen worden ist. Bemerkenswert dabei werden, daß Dreyfus mit einer ganzen Anzahl von Bösenleuten in verwandtschaftlicher Beziehung steht, denen es natürlich daran gelegen ist, einen der ihrigen vom Verdachte des Hochverrats befreit zu sehen. Die weitaus größte Mehrheit des Volkes hält den Exkapitän nach wie vor für schuldig.

Der Umstand nun, daß sich das Ministerium Briffon zum Werkzeug der Jobberpresse hatte machen lassen, mußte naturgemäß gegen dasselbe großen Unwillen heraufbeschwören, der um so größer wurde, als die Generalstabspresse für die Schuld des Deportirten eintrat. So war es denn vorauszu sehen, daß die Gegner der Revision, die Klerikalen, Nationalisten, Antisemiten etc. alles aufbieten würden, um einen erfolgreichen Sturm gegen das Ministerium Briffon zu unternehmen. Und trotzdem kam der Sturz desselben, der bereits in der ersten Kammer Sitzung erfolgte, doch überraschend, weil die begleitenden Nebenumstände so verblüffender Natur waren, wie sie nicht erwartet werden konnten. Der Sturz wurde, was Briffon wohl am wenigsten befürchtet hatte, aus dem Ministerium selbst heraus bewerkstelligt, indem der Kriegs-

minister General Chanoine auf eine Anzapfung Déroulèdes erklärte, er stehe in der Dreyfusangelegenheit genau auf dem Standpunkte seiner Amtsvorgänger und des Generalstabes, weswegen er sein Amt niederlege. Obgleich hiermit auch der Sturz des Gesamtministeriums bereits besiegelt schien, gelang es Briffon doch noch, einen Kammerbeschluß herbeizuführen, durch welchen ausgesprochen wurde, daß die Zivilgewalt über die Militärgewalt gehe. Das für das Kabinet Briffon beantragte Vertrauensvotum ging aber nicht mehr durch, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als selbst zu gehen.

Zwei Tage nach dem Sturze trat der Kassationshof zusammen, und während dieser über die Revision des Dreyfusprozesses berathet wurde, mußte sich der Präsident der Republik wohl oder übel auf die Ministerfunde begeben. Es sollte ein aus Gemäßigten und Radikalen zusammengesetztes Konzentrationsministerium gebildet werden, in welchem ein Zivilist das Portefeuille des Kriegsministers übernehmen sollte. Dupuy wurde mit der Neubildung des Kabinetes beauftragt, aber seine Bemühungen waren fast gescheitert, wenn sich Freycinet nach langem Zögern nicht doch noch im letzten Augenblicke für die Uebernahme des Kriegsministeriums entschieden hätte. So ist denn jetzt das neue Kabinet gebildet. Das Bemerkenswerthe an ihm ist der Umstand, daß eben ein Zivilist das Kriegsministerium inne hat, wodurch auch äußerlich dem Kammerbeschlusse, daß die Zivilgewalt über der Militärmacht steht, Rechnung getragen wird. Daraus aber geht aufs deutlichste hervor, daß der Gegensatz zwischen der Republik und der Militärpartei ein außerordentlich schroffer geworden ist. Derselbe ist durch den inzwischen erfolgten Revisionsbeschluß des Kassationshofes selbstverständlich nicht gemildert worden. Unter solchen Umständen erklärt es sich von selbst, wenn die erhitzten Gemüther der leicht erregten Franzosen sich bereits den Augenblick ausmalen, wo ihrem Lande der Erretter, gleichviel ob in der Gestalt eines Orleans oder eines Bonaparte, kommen wird. Die allgemeine Lage in Frankreich ist allerdings für die Thronforderer augenblicklich so günstig, wie noch nie zuvor, und die Mehrzahl des

Volkes würde jedem jubeln, der mit wuchtigem Hiebe den gordischen Knoten, den allmählich die Zustände geschaffen haben, durchschlägt. Das neue Ministerium wird nun zu regieren versuchen, wie lange ihm dies aber gelingen wird, vermag niemand vorauszusagen. Jedenfalls aber wird ihm das Leben nicht weniger schwer gemacht werden, wie seinen Vorgängern.

## Politische Tageschau.

Der Gesundheitszustand des Papstes ist, wie ein „Wolff'sches Telegramm“ aus Rom meldet, trotz gegenheiliger Gerüchte, fortdauernd ein ausgezeichnetes. Der Papst empfing am Sonntag den Kardinal Machi und am Dienstag den Kardinal Dreglia.

In Paris ist das neue Ministerium Dupuy fertig. Freycinet ist Kriegs- und der jüdische Herr Lockroy Marineminister. — Die von dem Kassationshof angeordnete ergänzende Untersuchung dürfte zwei Monate beanspruchen. Es bestätigt sich, daß das Zeugenverhör vor den versammelten vierzehn Mitgliedern des Kassationshofes stattfinden wird. Es verlautet in den Wandelgängen des Justizpalastes, zwei Räte des Kassationshofes hätten sich in das Kriegsministerium begeben, um Kenntniß vom geheimen Dossier zu nehmen. Lockroy dürfte aber Schwierigkeiten machen, das Aktenstück herauszugeben und nur die Durchsicht gewisser Theile desselben gestatten.

Von Bulgaren ermordet wurde nach in Belgrad eingegangenen Nachrichten in Koepueli, Macedonien, einer der angesehensten Serben Namens Tadjewic mitten in der Stadt. Bisher wurden neun angesehene Bulgaren verhaftet. Der Vorfall rief in Belgrad große Erbitterung hervor.

Die Lage in der erythraischen Kolonie soll nach italienischen offiziellen Meldungen befriedigend sein. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah gegenüber in Italien verbreiteten Gerüchten, die Nachrichten über bedrohliche Zustände in der Kolonie Erythraea seien durchaus unbegründet, es herrscht dort vollkommene Ruhe. Vom Hochplateau jenseits der Grenzen wird gemeldet, daß nach dem Kreuzesfeste Führer und Soldaten in ihre heimatlichen Bezirke

Tage nach dem Verschwinden des Wirthes in den Stern zurückkommen ließ.

Sie that das aus verschiedenen Gründen. Erstens wollte sie damit ihre Anhänglichkeit an ihren Mann vor den Leuten noch in ein besseres Licht stellen, indem sie bewies, daß sein Kind jetzt erst recht einen Platz an ihrer Seite fand. Sie hatte die Abwesenheit Greteis, die sie immer als eine Erleichterung empfunden und dann für eine Nothwendigkeit gehalten hatte, als sie Mitwirthin der Verbrechen ihres Mannes war, vor den Leuten immer mit dem Hinweis zu bemänteln gewußt, daß dem Kinde der Anblick des verkommenen Vaters entzogen bleiben sollte. Jeder Gutgesinnte hatte sie darum im stillen gelobt.

Ferner wollte sie auch nicht allein im Stern wirthschaften. Die Mutter war schon vor Jahr und Tag gestorben — und sie wußte es zu gut, wie gern die Leute einem alleinstehenden Weibsbild etwas anhängen.

Ganz tief verborgen in ihrer Seele schlummerte aber auch der Gedanke, den Benedikt, von dessen beabsichtigter Heimkehr sie erfahren, auf diese Weise zu zwingen, mit ihr selber wieder in Verkehr zu treten. Sie wollte es durchsetzen, daß er in den Stern kommen mußte, wenn er die Dürre sehen wollte. Und was dann alles möglich war, darüber schoß ihr oft das Blut in die Wangen, wenn sie's bedachte. Frisch und blühend war sie noch, und der Benedikt war auch nicht jünger geworden — und des Wurzers That an dem Wirth war gewiß ein guter Hebel, ihre stillen Absichten zu fördern. Sie mußte es nur schlau anstellen. Wenn nicht anders, mußten Theilnahme und Mitleid ihr geben, was sie erstrebte, wenn

Mit großer Unruhe sah der Pfarrer Benedikts Ankunft entgegen. Dieser hatte vor einiger Zeit geschrieben, daß sein Gönner gestorben sei, der ihn zum Universalerben eingesetzt habe, und daß er nun nach Europa zurückkehren wolle. Der Pfarrherr hatte ihn vor seiner Abreise von Brasilien von dem Vorgefallenen nicht mehr in Kenntniß setzen können.

Wie schrecklich mußte es den Sohn treffen, der mit frohen Hoffnungen, als reicher Mann, aus den besten Verhältnissen in die Heimat zurückkehrte, den Vater im Gefängniß und der schwersten Verbrechen angeklagt zu finden!

Die einzige Freude, die den Heimkehrenden erwartete, sollte ihm durch die Tücke der Sternwirthin auch noch getrübt werden.

Die Gretei, für die Benedikt jahraus, jahrein eine stattliche Summe herübergeschickt, war zu einem holderblühten Mädchen herangewachsen. Der alte Herr, dem die Dürre selber ein Verzug war und der's wußte, mit welcher fast krankhaften Zärtlichkeit der Abwesende an dem Kinde hing, hatte sich's ausgedacht, daß ihr Anblick dem Heimkehrenden die Rückkehr in die Heimat lohnen und über die erste schreckliche Ueber-raschung, wenn er des Vaters Schicksal erfahren, hinweghelfen sollte. Er wollte die Dürre für die Zeit der Abwesenheit Benedikts in sein Haus nehmen, in welchem auch für ihn ein kleines, behagliches Heim vorbereitet war, damit er recht viel Gelegenheit fand, sich seines edelmüthigen Werkes zu freuen.

Dies Vorhaben nun hatte die Sternwirthin vereitelt, indem sie Gretei einige

zurückkehrten. Es verlautet, Menelik sei infolge der vermittelnden Thätigkeit des Klerus geneigt, Mangascha zu verzeihen, wodurch die Gefahr eines Konfliktes beseitigt würde.

Die Pesterkrankungen in der Stadt Bombay haben nach dem letzten Wochen- ausweis dauernd abgenommen. Es sind dort 96 Todesfälle gegen hundertundsechzehn in der vorigen Woche vorgekommen. Nahezu fünftausend Todesfälle traten jedoch in den Distrikten der Präsidentschaft Bombay ein. Die Epidemie nimmt zu im Staate Mysore. Aus Bangalore werden vierhundert Todesfälle gemeldet. Oberindien ist feuchtfrei. — Der Postbeamte Tasildar Sundaraja Iyer ist in Hindupur, an der Grenze von Madras und Mysore, in Ausübung seiner Pflicht vom Böbel gesteinigt worden.

Aus China wird der „Times“ gemeldet, die Shanghaier „North China Daily News“ hätten ein Telegramm aus Tschungking erhalten, das besagt, daß der Aufstand in der Provinz Szechwan beendet ist, da der Führer der Aufständischen mit dem Befehlshaber der kaiserlich chinesischen Truppen zu einer Verständigung gekommen ist. — Nach einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg.“ soll der deutsche Gesandte von Peking seinen Kollegen vorgeschlagen haben, die gemeinsame Besetzung der Eisenbahn von Schanheitwan nach Peking durch internationale Truppen zu bewerkstelligen, um die Verbindung mit der Küste zu sichern. Aber nur für den Fall, wenn die chinesische Regierung ihr Versprechen, die chinesischen Truppen in eine gehörige Entfernung von Peking zurückzuführen, nicht sofort erfülle.

Die Regierung der Vereinigten Staaten bietet Spanien 300 Millionen für die Philippinen.

Zu der Finanzgebarung der Vereinigten Staaten nehmen als Nachwirkung des Krieges mit Spanien die Defizits kein Ende. Auch im Monat Oktober betrugen die Staatseinnahmen nur 39 630 051 Dollars, die Staatsausgaben dagegen 53 903 000 Dollars.

## Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1898.

Ein Geschenk des Kaisers hat vor einiger Zeit die Großherzogin von Baden empfangen. Es ist ein von geschnitztem Holzrahmen umschlossenes Marmorrelief des Berliner Bildhauers Hidding, welches den Heimgang Kaiser Wilhelms I. in poetischer Form darstellt; Engelgestalten tragen den Entschlafenen schwebend hoch über Wolken.

Aus Neuwid wird gemeldet, daß die junge Königin der Niederlande mit der Königin-Mutter gestern Nachmittag dort eingetroffen sei. Von einer Verlobung des Erbprinzen von Wied mit der Königin ist seit lange die Rede.

Für Arbeiter der Heeresverwaltung hat der Prinzregent von Bayern zu seinem Namensfest eine Medaille gestiftet, die in Bronze mit einem Geldebetrag von 50—100

wirklich jede Glut in seinem Herzen für ihre Person erloschen war.

Als Ehefrau des Vermissten besaß sie vorläufig ausschließliche Machtbefugnisse über die Unmündige, und so hatte der Pfarrer gegen ihren Eingriff nichts vermocht.

Für Gretei war es ein Herzleid, mit der Stiefmutter unter einem Dach zu leben, gegen die sie einen unbefiegbaren Widerwillen hegte, und ihr unterthan zu sein wie einer Mutter. Auch konnte sie sich mit dem Ton, der im Wirthshaus herrschte, nicht zurechtfinden. Vollends abends war sie ganz unglücklich, wenn die Stube voll junger Burken war und die Wirtin sie mit den Maßkrügen hin- und herschickte. Ihr reines Ohr traf da so manches Wort, das sie erschreckte, und das rohe Lachen und die dreisten Scherze, die von den Lippen der Angetrunkenen fielen, trieben ihr das Blut in die Wangen.

Sie war anders erzogen, als die übrigen Dirnen im Dorf. Seit mehreren Jahren schon lebte sie als Pflgetochter im Hause des Lehrers in Stursbach, bei dem der Pfarrer sie mit des Vaters Einwilligung untergebracht, als die Base plötzlich gestorben war. Gretei hatte so ihre letzten Kinderjahre unter den denkbar günstigsten Verhältnissen zugebracht, und es war ihr eine Erziehung zu theil geworden, die zu ihrer Herkunft in keinem Verhältnisse stand. Das kinderlose Lehrerpärchen hatte ihre geistigen Fähigkeiten mit Liebe gepflegt und ihr alles beigebracht, was in seinem Bereich lag. Sogar musikalisch war Gretei und konnte hübsche Weisen auf dem Klavier spielen. Es war ihr darum auch nicht leicht, der Venei jetzt schwere Magdendienste leisten zu müssen, wo sie gewohnt war, nur mit der Nadel zu hantieren oder in dem kleinen Haushalt der Pflegeteltern zu walten.

(Fortsetzung folgt.)

Mark jedem Arbeiter der Heeresverwaltung nach zufriedenstellend zurückgelegter fünf- und zwanzigjähriger Dienstzeit verliehen werden soll. Nach vierzigjähriger Dienstzeit wird die Medaille in Silber mit dem doppelten Geldebetrag verliehen.

Fürst Herbert Bismarck erläßt in den „Hamburger Nachrichten“ folgende Dank- fassung: Schönhausen, 30. Oktober. Seit der für die ersten Beileidsbezeugungen ver- öffentlichten Dankfassung sind mir zumeist aus fernem Gegenden zahllose weitere Kundgebungen von treuer Theilnahme an dem Hinscheiden meines Vaters zugegangen, denen auch jetzt noch fast täglich neue folgen. Ich kann mir nicht versagen, an dem heutigen Tage, der das erste traurige Vierteljahr zum Abschluß bringt, allen denen noch besonders zu danken, die aus der Fremde und vielfach in schönen, feierlichen Schriftstücken ihre Mitempfindung zum Ausdruck gebracht haben. An erster Stelle sind es die Vereinigungen Deutscher in den großen Städten und Zentren Nord- und Südamerikas, Australiens, Neuseelands und Südafrikas, welche meines Vaters und seiner Hingabe für das Vaterland in patriotischer Weise gedacht. Da die Bethätigung meines Dankes an jede Adresse leider undurch- führbar sein wird, bitte ich unsere Lands- leute, die in weiter Ferne mit den Hinter- bliebenen trauern, ihnen auf diesem Wege sagen zu dürfen, wie wohlthuend uns ihre warme Theilnahme gewesen.

Die „Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck“ sollen bestimmt am 29. November erscheinen. Bisher sollen schon 100 000 Stück bestellt sein.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika General Liebert ist auf Urlaub in Berlin eingetroffen. Der Sultan von Sansibar, dem er vor seiner Abreise aus Deutsch-Ostafrika einen Besuch abstattete, schenkte ihm bei dieser Gelegenheit einen ebenso prächtigen als werthvollen Säbel.

Dem Reichsgerichtsrath Spahn, der bei den jüngsten Wahlen zum Reichstags- mitgliede gewählt wurde und der möglicher- weise auch wieder einen Sitz im Präsidium des Reichstags einnehmen wird, soll einem Aachener Blatte zufolge von seiner Behörde der Urlaub zur Vertretung des Landtags- mandats Aachen verweigert worden sein.

Der in Detmold seines Amtes ent- hobene Archivath Berkemeyer ist der Ur- heber der in der „Köln. Ztg.“ gegen die Biefterfelder Ansprüche erschienenen Artikel.

Die Errichtung einer thüringischen technischen Hochschule in Rudolstadt ist be- schlossen.

Auf dem Berliner städtischen Schlacht- viehmarkt ist die Maul- und Klauenseuche konstatiert worden. Der städtische Viehhof soll davon aber in keiner Weise berührt sein.

Schillingsfürst, 1. November. Der Reichs- kanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend hier eingetroffen.

Friedrichsruh, 1. November. Der Maus- leumsbau wird diese Woche gerichtet. Es ist zweifelhaft, ob das Bauwerk zu dem in Aus- sicht genommenen Termin Mitte November soweit fertig wird, daß die Besetzung er- folgen kann.

## Die Orientreise des deutschen Kaiserpaars.

Jerusalem, 1. November. Anschließend an die Feier der Einweihung der Erlöser- kirche verlas der Kaiser in der Kirche eine Ansprache, worin er darauf hinwies, wie in Jerusalem die gemeinsame Arbeit bezeuge, daß alle Christen über die Konfessionen und Nationen im apostolischen Glauben eins seien. „Von Jerusalem kam das Licht, in dessen Glauben das deutsche Volk groß und herrlich geworden ist. Was die germanischen Völker geworden, sind sie geworden unter dem Panier des Kreuzes, des Wahrzeichens selbstauopfer- der Nächstenliebe. Wie vor fast zwei Jahr- tausenden soll auch heute von Jerusalem der Aller sehnuchtsvolles Hoffen in sich bergende Ruf erschallen: „Friede auf Erden.“ Der Kaiser erneuerte das Gelübde seiner Vor- fahren: „Ich und Mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen,“ und forderte alle auf zu dem gleichen Gelübde. Der Kaiser schloß mit der Bitte, Gott verleihe, daß das Gott- vertrauen, die Nächstenliebe, Geduld im Leiden und tüchtige Arbeit des deutschen Volkes edelster Schmuck bleibe und daß der Geist des Friedens die evangelische Kirche mehr und mehr durchdringe und heilige.

Nach der Erwerbung des Dormition- Grundstücks telegraphirte der Kaiser an den Papst: „Ich bin glücklich, zur Kennt- niß Eurer Heiligkeit bringen zu können, daß ich dank der wohlwollenden Vermittelung des Sultans, der Mir bereitwillig diesen Be- weis persönlicher Freundschaft gegeben, in Jerusalem das Dormition-Grundstück erwerben konnte. Ich habe beschlossen, das durch viele fromme Erinnerungen geheiligte Grundstück

den katholischen Unterthanen, im besonderen dem deutschen katholischen Verein vom heiligen Lande, zur Verfügung zu stellen. Es hat Meinem Herzen wohl gethan, bei diesem An- laß zu bekunden, wie theuer Mir die reli- giösen Interessen der Katholiken sind, welche die göttliche Vorsehung mir anvertraut hat. Ich bitte Ew. Heiligkeit, die Versicherung Meiner aufrichtigsten Zuneigung entgegenzu- nehmen.“ Der Papst antwortete: „Wir sind gerührt durch das gütige Telegramm, das Ew. Majestät an uns gerichtet haben, um Ihre Entschliebung zu unserer Kenntniß zu bringen, Ihren katholischen Unterthanen das Dormition-Grundstück in Jerusalem zu überweisen, welches Ew. Majestät erworben. Indem wir unsere lebhafteste Genugthuung be- zeugen, sind wir gewiß, daß die Katholiken dankerfüllt für Ew. Majestät sein werden, und gern verbinden wir unsere aufrichtigste Dankfassung mit denen Anderer.“

Die Einweihung der Erlöserkirche verlief bei herrlichem Wetter glänzend. Das Kaiser- paar wurde am Schnittpunkt der David- und Kronprinz Friedrich-Wilhelmstraße von einer aus 6 Herren bestehenden Deputation des Johanner-Ordens unter Führung des Ordens- kanzlers von Levekov empfangen und von letzterem mit einer Ansprache begrüßt. Nach der Ansprache schritten die Majestäten unter Glockengeläute im feierlichen Zuge mit dem Gefolge bis zum Westportal der Erlöserkirche. Hier waren außer dem Kuratorium der Jeru- salemstiftung die den Bau leitenden und ausführenden Architekten, die offiziellen Ver- treter der deutschen und evangelischen Kirchen- regierung, die außerdeutschen Kirchengemein- schaften, sowie die Geistlichen aus Jerusalem, Haifa und Jaffa versammelt. Nach Ueber- gabe der Schlüssel durch den Baumeister und Oeffnung der Thüren trat unter Vorantritt des Kuratoriums der Jerusalem-Stiftung, von Vertretern der evangelischen Kirchenregierung und der Geistlichen, welche der Schlüssel- uebergabe beigewohnt hatten, das Kaiserpaar ein, hierauf intonirte das Bläserkorps der Matrosen der „Hohenzollern“ die Hymne: „Töchter Zion freue Dich.“ Nachdem die Majestäten die Plätze eingenommen, setzte ein Sängerkorps unter leiser Begleitung des Bläser- korps mit dem Gesänge des 1. und 2. Verses obiger Hymne ein; den dritten Vers sang Chor und Gemeinde zusammen. Hierauf wurde die Weibhandlung von Dryander als Assistent des Probstes v. d. Goltz und von dem Generalsuperintendenten Erdmann unter Glockengeläute vollzogen. Hieran schloß sich ein Festgottesdienst.

Berlin, 1. November. Wegen der großen Hitze in Jerusalem werden voraussichtlich einige kleinere Exkursionen, die im Programme vorgesehen waren, unterbleiben.

Jerusalem 31. Oktober. Die Ein- weihung der Erlöserkirche verlief bei schönstem Wetter. Seine Majestät der Kaiser hatte die Uniform der Gardes du Corps angelegt. Türkische Infanterie und deutsche Matrosen bildeten Spalier. Nach Beendigung des Fest- gottesdienstes trat Se. Majestät der Kaiser an den Altar und verlas die bereits gemeldete Ansprache. Das Amen sprachen alle An- wesenden nach. Hierauf wurden den Majestäten in der Muristan-Kapelle die Ver- treter der evangelischen deutschen und außer- deutschen Kirchenregierungen vorgestellt. So- dann verlas der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Barkhausen die aus Anlaß der Einweihung der Kirche hinterlegte Urkunde, welche Se. Majestät der Kaiser so- dann vollzog. Am Nachmittage veranstaltete die hiesige Gemeinde ein Fest und abends waren die Geistlichkeit und die Johanniter- ritter zu Sr. Majestät dem Kaiser geladen. In der Gemeinde sowohl, wie unter den Eingeborenen herrschte sehr begeisterte Stim- mung. — Die von den Majestäten wegen der großen Hitze aufgegebenen Touren sind die Ausflüge nach Jericho und dem todtten Meere.

Se. Majestät der Kaiser begab sich heute früh zum Berg Zion und wohnte dort der Hsiong der Deutschen und der türkischen Flagge auf dem Grundstück dicht neben der Abend- mahlsstätte bei, welches der Kaiser vom Sul- tan erworben und den deutschen Katholiken überlassen hat. — Se. Majestät der Kaiser empfing heute eine vom Prinzen von Wales zur Begrüßung entsandte Abordnung von Johanniterrittern.

Jerusalem, kaiserliches Lager, 1. Nov. Seine Majestät der Kaiser und König hat von Jerusalem aus an den Kardinal Fürst- bischof von Breslau D. Kopp am 29. Oktbr. folgendes Telegramm gerichtet: „Seine Majestät der Sultan haben Mir das Grund- stück „la Dormition de la Sainte Vierge“ hier- selbst übereignet, und Ich habe beschloffen, dasselbe dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande zur freien Nutzung im Interesse der deutschen Katholiken zu überweisen. Ich weiß, daß es Sie lebhaft interessieren wird, hiervon Kenntniß zu erhalten, und bin gewiß, daß Sie mit Meinen katholischen Unterthanen hierin einen neuen Beweis Meiner landes-

väterlichen Fürsorge erblicken werden, mit welcher Ich, obwohl anderer Konfession, stets befreit bin, über ihre religiösen Interessen zu wachen.“

Kardinal Kopp hat folgende telegraphische Antwort an Seine Majestät gerichtet: „Eure Majestät haben durch Allergnädigste Ueber- weisung des von Seiner Majestät dem Sultan erhaltenen und mit theuren Erinnerungen der Christenheit innigst verbundenen Grund- stücks „la Dormition de la Sainte Vierge“ an den Verein der deutschen Katholiken vom Heiligen Lande ein neues Glied in die Kette der fortlaufenden Beweise Allerhöchstherr gerechten Gesinnung und landesväterlichen Fürsorge für die katholischen Unterthanen eingefügt und zugleich ein dauerndes Ver- mächtlich gestiftet, welches die ganze katholische Christenheit freudig berührt, daß aber insbesondere die deutschen Katholiken mit dankbarer Erinnerung an die Hochherzigkeit Eurer kaiserlichen Majestät hegen und pflegen werden.“

## Ausland.

Wien, 1. November. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, verlieh Kaiser Franz Josef in Anerkennung des verdienstlichen Wirkens bei der Pflege der Pestkranken bezw. der verdienstlichen Mitwirkung bei den anlässlich der Pesterkrankungen getroffenen Maßnahmen zahlreiche Auszeichnungen, darunter Dr. Rudolf Böck das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, Dr. Maximilian Meyer das goldene Ver- dienstkreuz mit der Krone, dem Direktor des Franz Josef-Hospitals Climesch die eiserne Krone 3. Klasse, dem Assistentenarzt Dr. Ghon das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, der Lokal-Oberin und vier Schwestern der Genossenschaft zum heiligen Herzen Jesu, sowie der Wärterin Hochegger die Elisabeth- Medaille.

## Provinzialnachrichten.

Pudewitz, 31. Oktober. (Bismarck-Denkmal.) Nachdem schon im Frühjahr vor zwei Jahren in den Bahnhofsanlagen zwei vom verstorbenen Altreichskanzler geschenkte, aus dem Sachsen- walde stammende Eichbäumchen gepflanzt worden sind, hat sich vor kurzer Zeit hier ein Komitee gebildet, welches die Errichtung eines Bismarck- Denkmals plant. Die Sammlungen haben bereits reichliche Erträge gebracht.

Elbing, 30. Oktober. (Die Geflügelcholera) herricht an vielen Orten im Kreise Elbing in höchst bedenklicher Weise. Sie ist von Treiber- gänsen eingeschleppt worden.

Ostern, 29. Oktober. (Verhaftete Diebin.) Gestern Abend wurde hier ein Frauenzimmer verhaftet, das aus Thoren eintraf und einer ganzen Diebesgesellschaft angehören scheint. Das Weib ging in verschiedene Häuser und stahl, wenn es niemand traf, alle Sachen, die ihr unter die Hände fielen. Bei Samulon entwendete sie silberne Löffel, Armband u. s. w. Als sie sich verfolgt wußte, flüchtete sie auf den Boden des Fleischer- meisters Goronch, wo sie von der Polizei abge- fangt wurde. Bei ihr wurden mancherlei Sachen vorgefunden. Schließlich gestand sie die Diebstähle ein, erklärte aber, noch eine Kollegin zu haben. Diese scheint verduftet zu sein.

Allenstein, 30. Oktober. (Zagdadli.) Der hiesige praktische Arzt Herr von Przewoski war am Sonnabend Nachmittag von großem Zagdadli begünstigt, indem er auf der Feldmark Pischno einen 310 Pfund schweren, kapitalen Hirsch erlegte, den er mittels Wagen in seine Wohnung schaffen ließ.

Posen, 31. Oktober. (Schuß auf einen Deserteur.) Sonnabend Abend wurde hier ein vom 5. Pionier- Bataillon in Ologau desertirter Rekrut, der sich seit acht Tagen bei seinen Eltern in Posen auf- hielt, ergriffen und zur Hauptwache gebracht. Vier Mann der Wache, mit scharfgeladener Waffe und aufgezogenem Seitengewehr, sollten den Flüchtling um 6<sup>Uhr</sup> abends nach dem Militär- Arrestlokal am Grolmanplatz bringen. Vor dem Ritterthor machte der Rekrut, der Zivilkleidung trug, einen Fluchtversuch. Als er auf dreimaligen Saltruf nicht stand, wurde ihm ein Schuß nach- geschandt, der aber nicht traf. Der Ausreißer wurde ergriffen und zur Haft gebracht.

1. November. Bei der Verfolgung des Deserteurs am Sonnabend wurde, wie gemeldet, scharf geschossen. Derselben Weges gingen eine Frau und ein dreizehnjähriges Mädchen; dem letzteren ging eines der Geschosse dicht am Kopfe vorbei, sodas das Mädchen infolge des Schreckens fast ohnmächtig wurde. Ebenso befand sich auch die Frau in größter Gefahr, erschossen zu werden. Der Flüchtling, der aus der entgegengesetzten Richtung dahergelaufen kam, rief der Frau zu, sie soll bei Seite gehen. Die Frau gehorchte, und vielleicht nur diesem Umstande hat sie die Er- haltung ihres Lebens zu verdanken.

Stargard i. P., 29. Oktober. (Zu der gestrigen Kreisversammlung) wurde beschloffen, an die Re- gierung das Eruchen zu richten, den Regierungs- assessor Herrn von Loos als Landrath des Kreises einzusetzen zu wollen.

## Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. November 1760, vor 138 Jahren, errang Friedrich der Große durch den Beistand Zietzens bei Torgau einen schwer erkämpften Sieg über die Oester- reicher unter Daun. Hierdurch gewann der preußische König Sachsen wieder und konnte die Winterquartiere bei Leibitz beziehen; aber 1400 Streiter bedeckten das Schlachtfeld.

Thorn, 2. November 1898.

(Zur Landtagswahl.) Der hiesige Freireich lag durch sein Organ, die „Östliche“, erklären, daß keine Verhandlungen zwischen Liberalen und Polen bezüglich der Wahl der frei- ständigen Kandidaten schweben, die darüber ver- breiteten Gerüchte wären falsch. Gleichwohl ist der Freireich, wie das Blatt weiter bekannt gibt, aus parteipolitischen Gründen, damit die Liberalen



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres theueren, geliebten Vaters, des Herrn Konrektors **Ottmann** zutheil geworden sind, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.  
Thorn, 2. November 1898.  
Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Restaurateurs **G. Zittlau** sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere Herrn Pfarrer Stachowitz, dem Kriegerverein Thorn u. dem Schützenverein Moder.  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Verdingung des pens. Lehrers **Nicolaus Morawski** findet **Freitag Nachmittag 3 Uhr** von der altstädtischen Zeichenhalle statt.  
Thorn den 2. November 1898.

**Bekanntmachung.**

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Anzeigen für oder gegen die Errichtung einer Zwangssinnung für das Schornsteinfeger-Handwerk im Regierungsbezirk Marienwerder schriftlich bis zum 1. Dezember anschießlich oder mündlich in der Zeit vom 3. bis 30. November d. J. bei mir abzugeben sind.  
Die Abgabe der mündlichen Anzeigen kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 10 bis 12 Uhr in den Diensträumen der Sprechstube des Bureau I im Rathhause erfolgen.  
Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Regierungsbezirk Marienwerder das Schornsteinfeger-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Anzeigen mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangssinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Anzeigen unberücksichtigt bleiben.  
Thorn den 31. Oktober 1898.  
Der Kommissar.  
**Kohl,**  
Oberbürgermeister.

Zufolge Verfügung vom 30. Oktober 1898 ist am selbigen Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Otto Herrmann** ebenda selbst unter der Firma **O. Herrmann** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 1018 eingetragen.  
Thorn den 30. Oktober 1898.  
Königliches Amtsgericht.

**Stechbrief.**

Gegen den unten beschriebenen Ziegeleiarbeiter **Franz Just** (alias **Schnapka**), zuletzt in Marienhöhe in Arbeit, welcher flüchtig ist, ist die Unteruchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.  
Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.  
G. 567/98.  
Schweiz den 31. Oktober 1898.  
Königliches Amtsgericht.

**Die Lieferung**

an Gemüse und Kartoffeln für die Küchen des 1. Bat. Inf.-Regts. von Borde in der Jakobssbarade, Brüdenkopf und Sangan westlich, v. November 1898 bis 31. Oktober 1899, sowie die Entnahme der Küchenabfälle für denselben Zeitraum soll vergeben werden.  
Angebote auf ganze oder theilweise Lieferungen bis zum **5. November d. J. früh** an die unterzeichnete Küchenverwaltung schriftlich einzusenden.  
**Küchenverwaltung**  
des 1. Bat. Inf.-Regts. von Borde (4. Pomm.) Nr. 21.

**Pianinos**

von **Quandt, Schmidt, Seiler**, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen und foudanten Zahlungen. 10 jährige Garantie.  
O. v. Szozypinski, Helligegasse 18.  
Vertreter: **C. Bechstein's.**  
Wegen Aufgabe der Jagd verkaufe mein wenig gebrauchtes  
**Dreyse-**  
**Zündnadel-Jagdgewehr**  
mit Zubehör und Patronenlase sehr preiswerth.  
**Jahn,** Dreilinden bei Culmsee.

**Ausverkauf.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich anderer Unternehmungen halber einen Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen eröffnet habe und offerire mein Lager in

- Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren,**
- Kupfer-, Messing- und Nickelwaaren,**
- Holz-, Korb- und Borstwaaren,**
- Pappmaché-, Gummi- und Lederwaaren,**
- Eisen-, Draht- und Stahlwaaren,**
- Eisenblech-, Zink- und Emaillewaaren,**
- Bronce- und Majolikawaaren,**
- Lampentulpen, bunte Glocken und Nachtlampen,**
- Wand-, Steh- und Hängelampen,**
- Kronleuchter, Ampeln und Blitzlampen,**
- Gasronen, Gasarmen und Gaslyren,**
- sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthe.**

Gestatte mir, auf diese reelle Einkaufsgelegenheit aufmerksam zu machen, und lade zum Besuche freundlichst ein.

**Gustav Heyer,**  
Culmerstraße Nr. 12.

Gasglühlichtstrümpfe kosten von heute ab à Stück 40 Pf.



**S. Schneider's**  
Erstes zahntechnisch. Atelier  
für künstliche Zähne  
und Zahnfüllungen,  
gegründet 1884 in Thorn,  
Neustädt. Markt Nr. 22  
neben dem Königl. Gouvernement.

**Frucht-Weine**  
zu Kurzwecken und Bowle.  
Pr. Apfelwein . . . pr. Fl. 45 Pf.  
Johannisbeerwein . . . " 75 "  
Erdbeerwein . . . " 90 "  
Stachelbeer-Sekt . . . " 2 Mk.  
empfiehlt  
**Ed. Raschkowski,**  
Neust. Markt 11.

Feinsten diesjährigen  
**Schlenderhonig**  
hat noch abzugeben  
Lehrer **Gramsch,** Neu-Weißhof bei Thorn I.

**20 bis 30 Str. Milch**  
werden gesucht.  
Strobandstraße 15.

**15000 Mark,**  
5 %ige Hypothek, absolut sicher, ist zu verkaufen. Reflekt. bitte Adressen unter F. P. in der Exp. d. Ztg.

Ein flottgehendes  
**Kolonialwaaren-Geschäft**  
mit Restaurant am hiesigen Plage ist umständehalber unter günstigen Bedingungen von sofort oder später zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **E. Ascher,** Elbing.

Ein leistungsfähiger  
**Zivil- und Uniformschneider,**  
aber nur solcher, findet dauernde Beschäftigung bei **F. Wittkowski,** Schneidernstr. Pion.-Bat. 2.

**Schneider!**

Kostarbeiter, sowie Tagelöhner sind, dauernde Arbeit b. **B. Doliva.**

**Einen Lehrling**  
sucht von sofort **A. Kamulla,** Bädernstr., Zunftstraße 7.

**Einen Jungen,**  
zum Semmelaustragen, verlangt  
**O. Grabowski,** Gerberstr. Nr. 14.

**Eine geübte Schneiderin**  
empfiehlt sich in u. außer dem Hause.  
**Martha Polzin,** Breitenstr. 8.

**Junge Mädchen,**  
welche die feine **Damenschneiderei** gründl. erlernen wollen, können sich meld bei **Emma Schmidt,** Gerberstr. 8.

**Gesucht zwei Kinderfräuleins**  
mit Schneiderei und guter Schulbildung, 120 und 100 Rubel jährlich.  
**L. M-kowski,** Seglerstr. 6.

**Ein Kindermädchen**  
wird verlangt. Zu erfragen Seglerstraße 27, im Keller.

**Ein junger, echter**  
**Tedel** (Rübe) wird zu kaufen gesucht. Off. u. M. K. a. d. Exp. d. Ztg.

**30 Stück Ellern**  
auf dem Stamm zu verkaufen.  
**J. Heise,** Ziegelwiese, Nr. Thorn.

**Schadhafte Strümpfe**  
werden sauber und billig angestrickt in der Strümpf-Fabrik von  
**A. Kastner,** Neustadt, Gerberstr.-u. Gerechtenstr.-Eck.



**Jawohl,**  
so ist es,  
sagen die Hausfrauen  
und empfehlen es  
ihren Freundinnen.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier am Plage

**Culmerstraße Nr. 4**  
eine

**Glaserei verbunden mit Porzellangeschäft**  
eröffnet habe.

Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne  
Hochachtungsvoll

**Jakob Graumann.**

**Achtung.**

Die neu eingerichtete

**Bau- u. Möbeltischlerei**  
mit Dampftrieb

von  
**Carl Lange, Schönsee Wpr.,**

empfiehlt sich zur Ausführung von

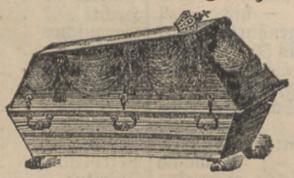
**größeren Bau- und Möbelarbeiten**  
unter technischer Leitung.

Für gute und solide Arbeit wird garantirt; Kostenanschläge, Skizzen, Detailzeichnungen werden pünktlich ausgeführt.

**Carl Lange,**  
Fabrikbesitzer.

**1 gut erhaltenes Tourenrad**  
steht billig zum Verkauf  
Zunftstraße Nr. 7, I.

**Metall- und Holz-,**  
sowie mit Tuch **Särge.**  
überzogene  
Große Auswahl in  
Stegdecken, Sterbehenden,  
=Aelder, =Zaden u.  
Liefert zu bekannt billigen Preisen das  
Farg-Magazin von  
**A. Schröder,**  
Coppernikusstr. 41,  
an der städtischen Gasanstalt.



Freitag, 11. November, Artushofsaal, 7 1/2 Uhr,  
**Concert: Fräulein Ida Hiedler,** Königl. preuss. Kammer Sängerin und Hof-Opernsängerin von der Königlichen Oper zu Berlin, unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Fritz Masbach,** Direktor des Eichelberg'schen Konservatoriums zu Berlin. Programm bereits bekannt gegeben.  
Numm. Billets à 3 Mark, Stehplätze à 2 Mark, Schülerbillets à 1 Mark.  
**E. F. Schwartz.**

**Klein-Kinder-Bewahr-Verein.**

**Bazar**

**Mittwoch den 9. November d. J.**  
nachmittags 4 Uhr  
in den oberen Räumen des Artushofes.  
Eintritt 25 Pf., Kinder frei.  
Von 5 Uhr an:

**CONCERT,**

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments von Borde Nr. 21.  
Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein. Um Ueberfendung der uns freundlichst zugehenden Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet  
der Vorstand.  
Frau Adolph. Frau Feldt. Frau Glückmann. Frau Hübner.  
Frau Lille. Fräulein Schwartz.  
Fräulein Spönnagel. Frau Uebrick. Frau v. Versen.

**„Zum Pilsener“,**  
Baderstraße 28.

**Vorzügl. Flaki nach poln. Art.**  
**ff. Pilsener** (Bürgl. Branhäns),  
**ff. Münchener Bürgerbräu,**  
**ff. Königsberger** (Ponarth).  
Vereinszimmer mit Pianino noch einige Tage in der Woche zu vergeben.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
**P. Bormann.**

**Stenographie!**

Am  
**Freitag den 4. November cr.**  
wird nach dem in Deutschland am meisten verbreiteten System der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungs-System Stolze-Schrey) ein neuer

**Unterrichtskursus**

für Anfänger  
eröffnet. — Entgegennahme von Anmeldungen zu dem Kursus und Ertheilung näherer Auskunft erfolgen in unserer Geschäftsstelle (Breitenstr. 18) durch Herrn Lithographen Feyerabend.

Der Vorstand  
des Stenographen-Vereins  
Thorn.

Mittelschullehrer **Behrendt,**  
Vorstand.

Heute, Donnerstag, Abend von 6 Uhr ab:  
Frühe  
**Grütz, Blut- u. Leberwürstchen**  
**Habermann,** Schillerstraße

**Viel helleres**

Licht erzielen Sie bei Petroleumlampen durch den Zusatz von  
**Glühlicht = Angeln**  
im Lampenbassin. Ein Versuch wird überzugen. Pack à 25 Pf. zu erhalten bei  
Friseur **Schmeichler,**  
Brüdenstraße.

Mein in Hohenstein (Ostpr.) a. Markt geleg. Grundst. a. jed. Geschäft pass. bin ich willens billig zu verkaufen. Off. unter **C. B. a. d. Exp. d. Ztg. erb.**

**Gesucht**

ein möblirtes Zimmer. Off. mit Preis sub H. H. a. die Exp. d. Ztg.

2 gut möbl. Zim., a. B. Büschengel. v. 15. Nov. b. a. v. Brüdenstr. 38, III.

1 fl. Wohnung, 1 möbl. Zimmer, u. 1 Obstteller a. v. Strobandstr. 20.

**Eine Wohnung**

von 5 Zimmern nebst Zubehör und Pferdestall zu verm. Gartenstr. 64.

1 Kellerwohnung ebendasselbst.

**Herrlichste Wohnung,**

6 Zimmer und Zubehör, Bromberger-Borstadt Nr. 64/66, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Muehold bewohnt, ist von sofort zu vermieten. Näheres bei **C. A. Guksch.**

**Ein brauner Hund**

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Brombergerstraße 16/18.

**„Onon“.**

**Landwehr-Berein.**

**Sonnabend, 5. November cr.**  
abends 8 Uhr:

**Hauptversammlung**

bei **Dylewski.**  
Der erste Vorsitzende.  
**Rothardt,**  
Staatsanwalt.

**Jahresfest**

des  
Thorner Enthaltensamkeitsvereins  
zum „Blauen Kreuz“.

**Sonntag, 2. November cr.**  
nachmittags 5 Uhr

**Festgottesdienst**

in der Garnisonkirche (Wilhelmplatz).  
Festprediger Pastor **Paul** aus  
Nadenstein (Pommern).  
**Rachseier**

in der Aula des königlichen Gymnasiums 7 Uhr abends. Jahresbericht, Vorträge und Ansprachen verschiedener Herren.

Vorher:  
**Cebets-Verammlung** um 3 Uhr  
nachmittags im Vereinslokale, Baderstraße 49, (2. Gemeindekirche).

Herren und Damen werden zu diesem Feste herzlich willkommen.  
Eintritt frei für jedermann.  
Tertliebhaber zu 30 Pf. pro Exemplar zu haben in der Aula des Gymnasiums. Der Vorstand.

**Religiöse Versammlung**

**Donnerstag, 3. November abends 8 Uhr**  
im Soldatenheim **Moder,** Thornerstraße 11. Jedermann eingeladen.

**Stenographen-Verein, Thorn.**

Die November-Sitzung findet nicht am nächsten Freitag, sondern am

**Donnerstag den 17. d. Mts.**  
um 8 1/2 Uhr abends  
im kleinen Saale des Schützenhauses statt.

Vortrag des Herrn Rektor Schüller.  
Der Vorstand.

**Lose**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Ziehung am 17. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mk., à 1,10 Mk.

zur **Roten Kreuz-Lotterie,** Ziehung vom 19. bis 23. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.

sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Provinzialnachrichten.

Culm, 31. Oktbr. (Unter den Einquartierungs-lasten) haben unsere Hausbesitzer schwer zu leiden. Sie allein erhalten gegen Vergütung Einquartierung und müssen sehen, wo sie die Leute unterbringen. Bei den sehr gestiegenen Preisen der Lebensmittel müssen sie Geld zusehen; denn daß man für 80 Pf., die pro Mann und Tag gewährt werden, einem erwachsenen Menschen nicht Beföstigung und Logis gewähren kann, liegt auf der Hand. Die Hausbesitzer sind denn auch bei den städtischen Behörden vorstellig geworden; allein eine Aenderung ist bisher nicht eingetreten. Die Lasten machen sich für die Hausbesitzer um so mehr fühlbar, als Culm jedes Jahr mit Einquartierungen bedacht wird. Wie verlautet, will man jetzt beim Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung energisch vorgehen und, falls hier kein Erfolg eintritt, beim Regierungspräsidenten vorstellig werden.

Culm, 31. Oktober. (Verschiedenes.) Die einer Ruine gleichende Heiligegeistkirche, welche gegenwärtig vom Jägerbataillon als Munitionsschuppen benutzt wird, soll restaurirt werden, und dem Wunsche der Deutsch-Katholiken gemäß in eine deutsch-katholische Pfarrkirche umgewandelt werden. — Wie sich nun herausgestellt hat, haben durch das letzte Frostwetter nur vereinzelte Hackfrüchte, welche nicht genügend in der Erde waren, gelitten. — Die Schulferien der Landbewohner haben weitere Ferien erhalten; die Erntearbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Kartoffelpreise sind bereits wieder gesunken.

Briefen, 1. November. (Der Briefener Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung) feierte am Montag in Schönehe sein Jahresfest unter großer Theilnahme der Gemeinde. Herr Superintendent Doliba hielt die Festpredigt und Herr Pfarrer Stolze den eingehenden, von mancherlei Bildern aus der evangelischen Diapora belebten Bericht. Die Kollekte ergab den ansehnlichen Ertrag von 57,75 Mark. Nach dem Gottesdienste fand im Pfarrsaal eine Sitzung des Vorstandes statt, in welcher Herr Schüler den Kassenbericht vorlegte und Decharge empfing. Von der zur Vertheilung kommenden Geldsumme erhielt Willstät 120 Mk., Gollub 50 Mk., Lianano 25 Mk. und Lubiewo 25 Mk. Der Bericht des Herrn Pfarrer Stolze nebst dem Kassenberichte wird gedruckt und allen Mitgliedern des Vereins zugestellt werden.

Graudenz, 1. November. (Selbstmord.) Der 32 Jahre alte Monteur Franz Langfeldt zu Graudenz hat sich am Montag Nachmittags in seiner Wohnung in der Lehmitraße durch einen Schuß in den Kopf getötet. Heliche Wundstücken werden als Grund des Selbstmordes angegeben.

Rosenberg, 31. Oktober. (Große Unterschlagungen.) Unter dem dringenden Verdachte, bedeutende Unterschlagungen gemacht zu haben, ist in Erfurt der frühere Gutsrentant M. verhaftet worden. Derselbe war bis zum 1. Oktober d. J. auf dem Rittergute Gr. Bellschwich thätig und auch stellvertretender Amtsvorsteher. Da er bereits fünfzehn Jahre auf dem Gute war, genoß er das volle Vertrauen des Kammerherrn von B. Man schätzt die von M. veruntreuten Gelder auf mehr als 50000 Mark. M. soll die Veruntreuungen durch falsche Buchungen begangen haben, indem er größere Summen für Spiritus garnicht in der Brennereikasse in Einnahme stellte. Er stand hier in dem Rufe eines reichen Mannes. Am 1. Oktbr. mußte er seine Stelle als Gutsrentant aufgeben und zog mit seiner Familie nach Erfurt, um sich in der dortigen Gegend ein Gut zu kaufen. M. stellt jede Schuld in Abrede.

Elbing, 1. November. (Der Neunaugenfang) ist infolge des Wachsens in der Noag etwas lobnender geworden. Er ist jedoch immer noch gering. Die Neunaugen haben daher auch einen hohen Preis, nämlich 7 bis 8 Mark pro Schock, während derselbe in anderen Jahren um diese Zeit nur 5 bis 6 Mark betragen hat.

Dieschau, 31. Oktober. (Der Güterverkehr) auf hiesigen Bahnhöfen hat eine bisher nie dagewesene Höhe erreicht, und hat zur Bewältigung desselben auf der Bromberger Seite ein zweiter Rangirbahnhof eingerichtet werden müssen.

Danzig, 1. November. (Herr Oberpräsident v. Goplér) kehrt heute Abend mit Herrn Oberpräsidentialrath v. Busch, der ihn nach Thorn begleitet hat, von dort hierher zurück.

Danzig, 1. November. (Verschiedenes.) Herr Kapellmeister Wille aus Thorn hat nunmehr die Leitung der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments, welche bis dahin Herr Musikdirektor Theil innehatte, übernommen. — In dem Zuckerweicher der Firma Cohrs und Amms in Neufahrwasser verunglückten neun Arbeiter durch plötzliches Ausbrechen eines Zuckerfeststapels. Zwei von ihnen, Kalk und Kette, erlitten besonders schwere Verletzungen. Alle wurden nach dem Lazareth in Danzig geschafft. — Der Arbeiter Grodeck aus Plehnendorf wurde verhaftet, weil er bei einer Schlägerei in Quadendorf einen anderen Arbeiter erstochen hat. Er will sinnlos betrunken gewesen sein und von der That nichts wissen.

Aus der Provinz, 1. November. (Ergebnisse der Wahlmännerwahlen.) Im Wahlkreise Lübau sind 57 deutsche und 137 polnische Wahlmänner gewählt worden. 1893 waren es 62 deutsche und 132 polnische Wahlmänner. — Von den 289 Wahlmännern des Wahlkreises Schwie sind, soweit sich feststellen läßt, 120 Polen, 96 wollen für den bisherigen Abgeordneten Gerlich, 55 für den konservativen Gegenkandidaten Kaszus und 17 für v. Reibnitz (frei.) stimmen. — Im Wahlkreise Königs-Tuchel-Schlochau sind insgesamt 245 Wahlmänner der deutschen Kompromiß-Parteien, 70 der Centrumpartei und 196 Polen gewählt.

Bischofstein, 31. Oktober. (Die plötzliche Verhaftung) des Schneidermeisters D. hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. D. hat, wie er dem Untersuchungsrichter gestanden, schon über ein Jahr mit Schulmädchen im Alter von sieben bis dreizehn Jahren unsittliche Handlungen getrieben. D., seit 16 Jahren verheiratet, erfreute

sich als tüchtiger Meister eines großen Kundenkreises und als Mitglied verschiedener hiesiger Vereine allgemeiner Beliebtheit.

Byst, 31. Oktober. (Gasbeleuchtung.) Heute wurde Byst zum ersten Male durch Gaslicht erleuchtet, und zwar sind die Brenner mit Glühströmpern versehen. Mit der Petroleumherrschaft ist es nun für immer hier zu Ende.

Heiligenbeil, 29. Oktober. (In einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen) ereignete es sich, dem „Ges.“ zufolge, daß bei der Abstimmung über den Schulbauplan der Stadtverordnetenvorsteher durch Abgabe seiner Stimme Stimmengleichheit herbeiführte. Aufgefordert, nunmehr als Stadtverordneten-Vorsteher die entscheidende Stimme abzugeben, verweigerte er dies, insofern die Sache unentschieden blieb. Ein der letzten Versammlung vorgelegtes Schreiben des Magistrats erzielte keine Einigung, es soll daher höhere Entscheidung herbeigeführt werden.

Gerdaun, 31. Oktober. (Vom Zuge überfahren und getödtet) wurde gestern Abend hinter dem hiesigen Bahnhof ein Arbeiter. Man fand die Leiche zwischen den Schienen. Der Getödtete ist wohl in angetrunkenem Zustande auf das Bahngelände gerathen und so ums Leben gekommen.

Königsberg, 31. Oktober. (Todesfall.) Der hiesige englische Vizekonsul Herr Edward Sab, Mitinhaber der Rheberreiffirma Edw. u. Gei. Sab, ist im 38. Lebensjahre einem langen, schweren Leiden im Sanatorium Hohen-Honeff erlegen.

Bromberg, 31. Oktober. (Eine Verammlung der Postverwalter) des Bezirkes der königlichen Ober-Postdirektion Bromberg wird am 6. November wieder in Sauer's Restaurant abgehalten werden.

Bromberg, 31. Oktober. (Ueberfahren und schwer verletzt) wurde, dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge, gestern früh auf dem hiesigen Rangirbahnhöfe der Eisenbahnschlosser Becker von hier, der beim Rangiren zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen gerieth, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Der Schwerverletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Gnesen, 29. Oktober. (Die Ausbesserung des hiesigen Domes) schreitet rüstig vorwärts. Die vollständige Vollendung dürfte aber wohl erst im kommenden Sommer zu erwarten sein. An dem nun bald fertig gestellten, in Weiß gehaltenen Gewölbe arbeiten italienische Maler und Stuckateure. Diese werden auch die Marmorarbeiten ausführen. Die Wände des Domschiffes erhalten schwarze, belgische Marmorplatten. Die Arbeiten werden unter der Oberaufsicht des Erzbischofs ausgeführt.

Die Faulbrut oder Brutpest in Westpreußen.

Aus den Kreisen Thorn und Schlochau, und zwar besonders von Bienenzüchtern des Vereins Schirpitz und aus der Gegend von Stegers, kommt die Klage, daß auf vielen Bienenständen die Faulbrut, dieser Schrecken aller Züchter, ausgebrochen sei. Im Auftrage des Vorsitzenden des Gauvereins Danzig, Herrn Schulrath Witt in Poppot, reiste Herr Zahn-Krusch dorthin, um die Krankheit festzustellen und Verhaltungsmaßregeln zu geben. Die Bienenzüchter der Umgegend von Schirpitz waren zum Besizer Rahn in Gr.-Neufau eingeladen. Herr S. fand dort einen sauberen und ordnungsmäßig gehaltenen Bienenstand von 19 Völkern. Die vorgenommene Untersuchung ergab leider, daß vier Völker ausgebrachte Faulbrut in allen Stadien hatten. Das einem verdrähten Volke entnommene Wabenstück von der Größe eines Quadratdezimeters enthielt etwa dreißig faulbrütige Zellen. Ihr Inhalt war eine zähe, schleimige Masse von vollständig tafelförmigem Aussehen und fauligem Geruch, im Gegensatz zu der zuweilen irrtümlich als Faulbrut angesehenen, „erkälteren Brut“. Diese sieht blauschwarz aus, auch fehlt der häßliche Geruch. Die durch Erfüllung abgestorbener Larven werden auch von den Bienen aus den Zellen entfernt, während sie sich an den faulbrütigen Larven nicht heranwagen. Die faulbrütigen Maden lagen fast gerade, wenigstens lange nicht so gekrümmt am Boden der Zellen wie die gesunden; auch zeigten besonders die größeren die bereits begonnene faulende Zersetzung. Ferner wurden einige gedeckelte Zellen auf dem Wabenstücke bemerkt, welche faulbrütigen Inhalt hatten; ihr Deckel war eingefallen, bei einzelnen schon durchlöchert. Dieser Befund ließ keinen Zweifel an dem Vorhandensein der Faulbrut. Die Züchter merkten sich die Erscheinungsformen genau und sicherten die genaue Untersuchung ihrer Stände zu. Diese hat nun das traurige Ergebnis gehabt, daß die gefürchtete Faulbrut auf mehreren Bienenständen des Kreises Thorn ausgebrochen ist. Wahrscheinlich ist die Seuche bereits weiter verbreitet, ohne daß es viele der Züchter wissen, und darum sollte jeder Bienenzüchter an einem sonnigen, warmen Tage eine gründliche Prüfung der Brutwaben seiner Völker vornehmen, um einen etwaigen späteren Gesamtverlust seiner Bienen zu verhüten.

In der Züchtermwelt sind die Ansichten über die Ursache der Faulbrut noch getheilt; doch neigen wohl die meisten Bienenzüchter der Ansicht zu, daß ein Spaltpilz, Bacillus alvei genannt, der Erreger der Faulbrut ist. Im Kreise Thorn dürfte der Grund für seine Entwicklung nicht zum geringsten Theil in den ungünstigen Witterungs- und Zuchtverhältnissen der Vorjahre zu suchen sein. Die nassen, kalten, sonnenlosen Flugtage und die darum häufiger und ohne Ameisensäure gegebene Zuckerrütterung hatte der Faulbrut Thür und Thor geöffnet. Die Faulbrut ist eine Krankheit nur der Bienenmade. Nach erfolgter Infektion entwickelt sich in der lebenden Made der Faulbrutpilz und wuchert darin. Die Made stirbt ab, zerfällt und verwandelt sich in die vorher beschriebene Masse. Wodurch aber wird die Made infiziert? Die Thatfachen, daß die faulbrütigen Zellen sich ganz unregelmäßig zerstreut auf der ausgeschlittenen Brutwabe befanden, be-

weist, daß die Uebertragung der Bazillen, also die Verbreitung der Seuche, bei der Fütterung der Brut erfolgte. Da aber die Biene das Brutfutter für die Made nicht von Schlund zu Schlund abgibt, sondern durch Erbrechen auf den Zellengrund, wobei sie mit dem in der Zelle etwa schon vorhandenen Futterjaft in Berührung kommt, so folgt daraus, daß die Krankheitsursache weniger in dem durch Bazillen infizierten Organismus der Made selbst, als vielmehr in der Verderbnis des Futters ruht. Diese aber ruft dann später als schlimme Folge die Erkrankung des Organismus hervor. Die Verderbnis des Futterjaftes der Brutwabe kann sich aus zwei Ursachen ergeben: Entweder sind die fütternden Bienen nicht im Stande, einen vollwerthigen Futterjaft infolge mangelnder Rohmaterialien im Stocke oder auch infolge von Entartung ihres Organismus zu erzeugen, oder der an und für sich vielleicht vollwerthige Futterjaft ist nach seinem Erbrechen in der Zelle bei z. B. mangelnder Ameisensäure gefährlicher Zersetzung ausgelegt. Zumeist werden wohl beide Ursachen wirken, um die Seuche entstehen zu lassen.

So groß auch die Zahl der Mittel und Mitteln ist, die zur Heilung der Faulbrut empfohlen werden, kann doch trotz aller Versuche bisher keines als Universalmittel gelten. Die Heilung der Faulbrut dürfte nur da mit Erfolg möglich sein, wo diese Seuche in ihren allerersten Anfängen, solange es sich lediglich noch um Bazillen handelt, entdekt und energisch anhaltend bekämpft wird. In den meisten Fällen wird man, wie dies auch im Kreise Thorn der Fall war, von einem Heilversuch absehen müssen; denn sobald neben frischer Faulbrut auch solche mit Sporenbildung — d. i. bereits getrocknete Faulbrut — vorhanden ist, kann die Faulbrut durch anhaltende Anwendung von Desinfektionsmittel wohl zeitweise unterdrückt, niemals aber ausgerottet, also geheilt werden. In solchen Fällen bleibt nach den gemachten Erfahrungen nur das Verhüten der Wohnung mit Inhalt übrig. Ein Züchter der zur Zeit von der Seuche heimge-suchten Gegend hat sich geweigert, dies Radikalverfahren sogleich in Anwendung zu bringen. Wieviel Unheil kann dadurch nicht nur auf seinem eigenen Bienenstande, sondern auch auf den nachfolgenden angerichtet werden! Für solche faulbrütigen Völker, die noch recht stark sind und eine junge Königin haben, ist, wenn die Faulbrut zu einer Zeit auftritt, da ein leeres Bienenvolk noch seinen Wintervorrath schaffen kann, zur Rettung der Bienen folgendes Verfahren zu empfehlen: Das kranke Volk wird zunächst in einen alten, werthlosen Strohkorb gebracht, der vorher mit fünfprozentiger Karbolsäurelösung desinfiziert worden ist. In diesem bleibt es an einem vollständig dunklen und kühlen Orte, etwa im Keller, 48 Stunden stehen, d. i. eine Zeit hindurch, in der die Bienen das eingefogene Heisefutter aufgezehrt haben. Dann wird das Volk in eine neue, ebenfalls mit fünfprozentiger Karbolsäurelösung desinfizierte Wohnung gebracht. Die frühere Wohnung, sowie der benutzte alte Strohkorb sind zu verbrennen. Honig und Wachs dürfen aber in keinem Falle zur Fütterung der Bienen bezw. zu künstlichen Mittelwänden verwendet werden. Die von faulbrütigen Völkern befallenen Schwärme sind ebenso zu behandeln, wie die alten Völker.

Um einer weiteren Verbreitung der Faulbrut vorzubeugen und etwa frisch ausgebrochene Faulbrut zu heilen, seien von den vielen empfohlenen Mitteln hier zwei erwähnt: Alle Völker, auch die gesunden, sind während des ganzen Jahres wiederholt, ganz besonders aber im Frühjahr, wenn die Brutentwicklung in den Völkern beginnt und leicht Mangel an Ameisensäure auftritt, zu desinfizieren, und zwar nach der im Kaniz'schen Lehrbuche angegebenen Schräg'schen Methode (Verdunsten einer Mischung gleicher Theile Holzsohlentheer und Karbolsäure) oder nach Gerstung'scher Empfehlung: Verdunsten von Ameisensäure im Stocke. Zuckerrütterung ist nur im Herbst zum Zweck der Ueberwinterung, niemals aber im Frühjahr zur Brutentwicklung vorzunehmen. Hierzu darf nur Honig in Anwendung kommen. Zur Zuckerrütterung nehme man auf ein Kilogramm Zucker ein halbes Liter Wasser, lasse die Mischung seimig, fass zu Zucker syrup, einfochen und thue etwas Kochsalz und wenige Tropfen Ameisensäure oder Karbolsäure hinzu.

Zweierlei Umstände sind zu beklagen: Es fehlt ein Faulbrutgesetz, wie es Mecklenburg seit 1896 bereits hat, und es fehlt eine Versicherung zur Schadloshaltung bei schweren Verlusten. Beides anzutreiben, wird die nächste Aufgabe der Vereinsthätigkeit sein.

Mannigfaltiges.

(Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit) verhandelte am Montag unter Ausschluß der Öffentlichkeit das Münchener Landgericht gegen den 35jährigen verheiratheten Staatsanwalt Max Schulz von Duisburg. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis, das Gericht erkannte auf 50 Mk. Geldstrafe.

(Durch eine Ohrfeige getödtet.) Im Streit gab bei einem Tanzergnügen der Reserveunteroffizier Kubnt, vom Train in Sachwis dem Musikdirektoren Wänich eine derartige Ohrfeige, daß B. sofort todt zur Erde fiel. Kubnt wurde verhaftet.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

3. Novbr. Sonn.-Aufgang 7.8 Uhr. Mond.-Aufgang 7.49 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.31 Uhr. Mond.-Unterg. 12.2 Uhr.

Table with 4 columns: Getreidepreis-Notirungen, Centralstelle der brennlichen Landwirtschaftskammern für inländisches Getreide in Mark per Lohne gezahlt worden: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste. Rows list prices for various types of grain like Weizengries Nr. 1, 2, etc.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

Table with 3 columns: Pro 50 Kilo oder 100 Pfund, vom 1./11. Markt, bisher Markt. Rows list prices for various flour types like Weizengries Nr. 1, 2, etc.

Nach der Ernte.

Die diesjährige Ernte hat in den meisten Bezirken Deutschlands an fast allen Fruchtgattungen den Landwirthen Erträge an Körnern wie an Stroh gebracht, wie sie seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erzielt wurden. Es liegt auf der Hand, daß solche hohe Ernten dem Boden sehr große Mengen an Pflanzennährstoffen entziehen, weshalb der Landwirth den Wiederersatz nicht vergessen darf, denn „Von nichts wird nichts!“ Dabei handelt es sich zunächst und in erster Linie um den Ersatz der Mineralbestandtheile, Kalk, Phosphorsäure und Kali. Zweckmäßig geschieht dieser Ersatz durch die hierzu geeigneten Düngemittel Thomasmehl und Kainit bereits jetzt im Herbst nach Beendigung der Hackfrüchterenten. Im Thomasmehl findet sich nämlich die Phosphorsäure in einer für solche Vorratshaltung ganz besonders geeigneten Form, und sind bei ihr weder durch Auswaschen, noch durch chemische Veränderungen im Boden Verluste zu befürchten. Da fast alle unsere Böden besonders an Phosphorsäure-Hunger leiden und alle unsere Kulturpflanzen für eine Phosphorsäure-Düngung sehr dankbar sind, möchten wir für die Düngung folgende Regel aufstellen: Den Stallmist gebe man möglichst für Hackfrüchte, Mais und Grünfütterergemeinde u. s. w.; für Hafer und Gerste gebe man 3 bis 4 Zentner Thomasmehl pro Morgen, für Leguminosen aber und solche Schläge, welche Klee-Einsaat erhalten, wie auch den alten Klee-Schlägen bis zum doppelten Quantum. Außerdem gebe man für Sand- und Moorboden bis 3 Zentner Kainit; den nöthigen Stickstoff bringe man im Frühjahr in Form von Chilisalpeter auf.

Ist aus irgend einem Grunde die Düngung mit Thomasmehl unterblieben, so empfiehlt es sich, im Spätherbst oder Winter entsprechende Gaben von Thomasmehl als Kalkdünger anzuwenden. Bei der spezifischen Schwere des Thomasmehles gelangt dasselbe während des Winters genügend tief in den Boden, um den Pflanzen im Frühjahr die nöthige Phosphorsäure zu liefern. Auf diese Weise wird jedem Mangel in bester Weise vorgebeugt.

199. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 1. November 1898 (Vorm.). Nur die Gewinne über 200 M. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. B. S.)

563 602 56 868 (3000) 931 78 112031 (500) 97 (300) 155 212 86 387 587 901 89 113003 203 50 79 410 (300) 57 738 975 114031 313 30 615 740 (300) 875 115053 165 71 327 547 96 605 757 981 116003 296 713 982 117030 150 (3000) 58 250 308 444 60 653 734 92 118296 432 86 512 (300) 809 914 119677 97 775 836 75

199. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 1. November 1898 (Nachm.). Nur die Gewinne über 200 M. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. B. S.)

575 752 870 87 943 53 91 112104 35 258 84 353 459 513 (500) 92 869 113012 21 273 342 478 89 686 705 219 47 (3000) 114235 433 57 74 502 65 858 69 918 51 87 115041 65 104 49 63 97 212 (1000) 80 454 766 895 942 45 116061 235 415 36 703 37 836 78 908 68 117267 (300) 429 561 118050 151 282 640 57 65 87 99 710 96 877 932 52 92 119031 485 613 648 80 711 120450 585 635 55 820 965 121067 128 96 360 524 688 97 892 122145 47 86 353 (1000) 496 597 844 93 123227 62 66 505 72 (500) 620 795 950 124454 575 125097 218 318 404 9 11 98 804 126077 204 39 89 563 701 21 903 127021 49 288 346 452 683 729 86 915 128106 55 (3000) 67 74 418 516 82 650 793 828 83 129324 29 85 426 71 681 811 927 68

Kadfabrer u. Kadfabrerinnen, die in besseren Gesellschaften verkehren u. geneigt sind für eine erste deutsche Fahrradmarke nach Aufbef. des betr. Modells für dieselbe durch Empfehlung zu wirken, erhalten eine in jed. Bez. erstklass. Mustermaschine 1899er Modell zum Zwecke der Einführung für den halben Preis u. ferner für alle auf ihre Empfehlung hier verkauften Maschinen noch eine lohnende Vergütung. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Inver. unter „Wahnschneiderei“ an Heine Eislser, Berlin W. 8. erbeten.

Klaunenöl, präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder von H. Möbius & Sohn, Knochenölfabrik, Hannover. Zu haben bei den Herren O. Klammer und S. Landsberger.

Linoleum-Teppiche, Läufer und Vorlagen empfiehlt Erich Müller Nachf.

Der Ausverkauf meines Lagers in Galanterie- und Lederwaaren dauert nur noch kurze Zeit und befindet sich daselbst jetzt Schuhmacherstraße 26 neben dem Geschäft des Herrn Sakriss. Die Lagerbestände in allen Artikeln müssen wegen Uebernahme eines anderen Unternehmens möglichst bis zum 1. Januar geräumt werden und verkaufe ich dieselben daher zum und unterm Einkaufspreise. Es bietet sich hierdurch eine gute Gelegenheit zum billigen Einkauf reeller Waaren. Hochachtung J. Kozlowski. Verkaufszeit von 8-1/2 und von 2-8 Uhr. Es sind noch 6 Repositoren billig abzugeben.

Dampfsägewerk und Holzhandlung in Wöcker bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor) empfiehlt sich zur Lieferung von geschnittenen Kanthölzern, Manerlatten in allen Dimensionen, sowie aller Sorten Bretter und Bohlen zu Bau- und Tischlereizwecken und Eichen, Eichen, Nüstern und Ellernholz in gut geblegter, trockener Waare zu billigen Preisen. G. Soppart, Thorn. Geld, Geld, Geld! erhalten Sie sofort auf Baarenposten jeder Art und Größe bei streng reeller, diskreter und schnelligster Vermittlung bei gut bezahlten Preisen. Joh. Christmann, Berlin C., Alexanderstr. 60. Zwei gut möbl. Zimmer Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Schillerstraße Nr. 6, II. zu vermieten. Tuchmacherstr. 7, I.



Größte Leistungsfähigkeit Neueste Façons. Bestes Material. Die Uniform-Möhlen-Fabrik von C. Kling, Thorn, Breitestr. 7, Ecke Mauerstraße, empfiehlt sämmtliche Arten von Uniform-Möhlen in laibbarer Ausführung und zu billigen Preisen. Größtes Lager in Mühlstein- und Sameten-Effekten. Meher Dombau-Lotterie, Ziehung am 5. November cr., Hauptgewinn M. 50 000, Lose à M. 3,50; Kolonial-Lotterie, Ziehung am 28. November cr., Hauptgewinn M. 100 000, Lose à M. 3,50; Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn M. 100 000, Lose à M. 3,50; Königsbg. Thiergarten-Lotterie, Lose à M. 1,10 empfiehlt Oskar Drawert, Thorn.

Achtung! Feiner deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebrannt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke Supérieur 1/2, Lit. Fl. à M. 2,50. Niederlage für Thorn u. Umgegend bei Oskar Drawert, Thorn.

Größte Auswahl in Damenhüten. Umarbeitungen nach Modellen billigst. F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Geschäftskeller, für jedes Geschäft sich eignend, sofort zu vermieten Gerechtesstraße 30, Ecke Zwingerstraße. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn Decomé. Möbl. Z. v. 15. Nov. v. v. Bankstr. 2, II. Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu vermieten Araberstraße 16. Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten Fiedersstraße 7. 1 möbl. od. 2 unmöbl. Zim., 2. Et. Seglerstraße 25 zu vermieten. Großes möbl. Zimmer zu vermieten. Schillerstraße 12, III., r. 2. Etage. Eine möblierte Wohnung per 1. November zu vermieten. J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8. Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten Strobanstr. 7, 1. Etage.

1. Etage, 7 große Zimmer nebst allem Zubehör, ev. Pferdekössen und Wagenremise, von jeglicher oder später zu vermieten. R. Schultz, Friedrichstr. 6. Altstadt Markt Nr. 20 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermieten. Näg. 2. Etage. Beutler. Balkonwohnung, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2. Etage, zu vermieten. Katharinenstraße 3. Meine Wohnung von 4 Zim., Balkon, Badestube u. c. Friedrichstr. 6 III. fogleich oder später billig zu vermieten. Frau Superintendentin Strauss. Näheres Bachstr. 9, II. Eine Wohnung zu verm. Neust. Markt 9. Tapper.

Logis mit Beköstigung für 3 junge Leute von sofort. Zu erfragen Gerechtesstraße 30, v. 3 Tr. 3 und 4 Zimm., Zub., a. v. Wädelstr. 5. Breitestraße 29, 3. Etage ist per sofort ev. 1. Novbr. umzugsfertig für 600 M. bis 1. Oktober 1899 zu vermieten. Wilhelmstadt. In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch 2 Wohnungen von sofort zu vermieten. Ulmer & Kaun. Brombergerstraße 90 ist die 2. Etage im ganzen oder getheilt zu vermieten. Deuter. Die 1. Etage Wädelstraße Nr. 47 ist zu vermieten. Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermieten. Brombergerstr. 60, pt. Al. frdl. renov. Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör, an ruhige Einwohner für 180 M. zu vermieten. Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, II. Eine kleine Familienwohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Mietpreis 360 M., ist Breitestraße 37 sofort zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn. 1 Pferd stall u. Wagenremise Coppersmühlstr. 7 zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Clara Leetz.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.